

Wiederverzauberung der Welt

Verena Schönhofer zeigt in der Produzentengalerie Arbeiten aus ihrer Serie „Neuland“ – Ausstellung ist bis 22. Juni zu sehen

Von Theresia Wildfeuer

Farne, die wie Eisblumen am Fenster wirken, zu Wolken mutieren und schimmern. Das wilde Meer, das ans zerklüftete Ufer peitscht. Fragmentarische Eindrücke der Dingwelt, die sich in abstrakte Muster auflösen, wie ein Gesicht erscheinen oder sich zu einem Berg auftürmen. Unter dem Titel „so nah so fern“ hat Verena Schönhofer ihre Serie „Neuland“ in der Produzentengalerie präsentiert. Sie zeigt ausdrucksstarke Mischtechniken auf Papier und Leinwand.

Verena Schönhofer lässt die Betrachter nicht nur „Elementarteilchen“ und die „Geometrie in der Natur“ entdecken, sondern auch „Neuland“. Es sind strukturelle Details, aus denen Landschaften entstehen. Formen, wie Eisblumen oder Farnblätter, bilden den Ausgangspunkt. Die Bilder wirken rätselhaft, geben Einblick in eine fremde, geheimnisvolle Welt.

BBV-Vorsitzender Hubert Huber eröffnete die Ausstellung vor rund 40 Vernissage-Gästen, darunter Rudi Klaffenböck und weitere Künstler aus Niederbayern, Österreich und Tschechien, Dr. Helmut Böhm, Vorsitzender der Ostbayerischen Heimatforschung und Gerhard Fröhlich, Präsident der Bayerisch-Böhmischen Gesellschaft. Er kündigte an, im Rahmen der Ausstellung zur Kunstnacht am 18. Juli ein Gemeinschaftswerk von drei Künstlern aus drei Ländern



„Neuland“ heißt die Serie von Verena Schönhofer, die Hubert Huber bei der Ausstellungseröffnung in der Produzentengalerie vorstellte.
– Foto: Wildfeuer

vorzustellen, aus Deutschland, Österreich und Tschechien.

„Dass ich mich einmal freiwillig mit Mathematik beschäftige, habe ich immer für ausgeschlossen gehalten“, erzählte Verena Schönhofer. Sie erforsche aber immer wieder die Natur und ihre Phänomene. Dabei findet sie natürliche Formen, Farben und Strukturen, stellt Gemeinsamkeiten und Formverwandtschaften fest und gibt sie in ihrer eigenen künstlerischen Sprache wider. „Input – Output“, nennt

sie das. Gestalterisch nutzt sie nicht das Mittel der Reduktion, sondern der Multiplikation. Die strukturellen Details wiederholt sie. Iteration heiße das in der Mathematik, betonte die Künstlerin.

Verena Schönhofer entdeckt in der Natur Selbstähnlichkeit. Schneeflocken, Bäume, Blutgefäße oder ein Farnblatt, wer genau hinschaut, bemerke, dass die grundlegende Struktur vom Großen ins Kleine gleich bleibt. Gleiche Prozesse wiederholen sich in

unterschiedlichen Größenordnungen. Die Künstlerin nimmt die „Fraktale Geometrie“ zu Hilfe, die diese Selbstähnlichkeit auch in großen Dimensionen beschreibt, zum Beispiel von Küsten.

Thema der Bilder von Verena Schönhofer ist in der Tat die Landschaft. In Landschaftsbildern unterschiedlicher Epochen ließen sich vier Punkte ausmachen, erläuterte die 34-jährige Passauerin. Sie seien zum Beispiel immer Ausschnitt. Im Teil solle ein Ganzes

spürbar werden. Das Bild zeige einen Raum.

Verena Schönhofer genügt ein strukturelles Detail, das sie wiederholt, um es zur Komposition zusammenzufügen. Beim freien Formenspiel assoziiert sie Landschaften, mal ist es Erinnerung, dann Vision. „Wenn ich male, zeichne ich und wenn ich zeichne, male ich“, sagte die studierte Graphik-Designerin. Anfangs gebe es ein Fragment, das zur Komposition reife und sich dann wandelt. Denn Zufälliges werde zugelassen. So entdeckt sie beim Arbeiten weitere Formverwandtschaften, zum Beispiel den Farn, der zur Eisblume kristallisiert, sich in eine Wolke verwandelt und schimmert.

„Ich habe ein Bedürfnis nach Wiederverzauberung der Welt“, sagte Verena Schönhofer. Es gehe ihr um das Wesenhafte einer Struktur oder Landschaft. Sie gebe keine mathematisch idealisierte Form wieder, denn auch die fraktalen Strukturen der Natur seien äußeren Einflüssen unterworfen. Die Seele des Ganzen liege im Detail. Was im Detail betrachtet Chaos ist, füge sich im Ganzen zur Ordnung zusammen. Sie lud die Besucher ein, abwechselnd die Bilder aus der Nähe und Distanz zu betrachten, um dieses Spiel wahrzunehmen. „Zoom in – Zoom out“, riet sie.

Die Ausstellung in der Produzentengalerie, Jesuitengasse 9/Ecke Bräugasse, ist bis 22. Mai Donnerstag bis Sonntag von 15 bis 17 Uhr zu sehen.